

zu streichen; S. 196, Z. 112 ist das Komma hinter *haltind* zu setzen (nicht hinter *selbs*); S. 197, Z. 121 Ausrufezeichen statt Fragezeichen hinter *ich*; S. 229, Z. 132 lies *lib* statt *lieb*; S. 256, Z. 281 Punkt hinter *habist*; Z. 282 lies *dich* (statt *sich*) und vgl. das folgende lateinische Zitat.

An einigen Stellen bedarf der Text noch genauerer Untersuchung und eines theologischen Kommentars, die aber – und das sei hier ausdrücklich vermerkt – vom germanistischen Erstherausgeber nicht erwartet werden dürfen. Hierher gehören z. B. S. 51, Z. 267–272 die seltsame Verbindung zwischen Apok. 12, 1 und St. Clara; S. 88, Z. 56–S. 89, Z. 78 das Leben der Menschen im Paradies, wenn Adam nicht gesündigt hätte; S. 69–127 in der großen Reihenedigt zum Advent sind einige Heuchlergruppen noch zu identifizieren, einzelne Vorschläge des Herausgebers erneut zu prüfen; S. 188, Z. 64–75 Lucifers Sturz und die Möglichkeit seiner Errettung; S. 218, Z. 150–157 (Trinität? Bedeutung von *wort?*); S. 226, Z. 29–S. 227, Z. 52 (unterschiedliche Verpflichtung der Priester). Diese und andere Fragen, wie z. B. auch die Suche nach den unmittelbaren Vorbildern und Vermittlern, deren Pauli sich bedient hat, können nun, da Warnock seine verdienstvolle Ausgabe vorgelegt hat, in Angriff genommen werden.

Bonn

Irmgard Meiners

Reformation

Jean-Pierre Massaut: *Josse Clichtove, l'Humanisme et la Réforme du Clergé* (= Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 183). 2 Bde. Paris (Société d'Édition „Les Belles Lettres“) 1968. 452 + 452 S., geb. 72 n. F.

Von Jodocus Clichtoveus (um 1472–1543), dem bekannten Schüler des Faber Stapulensis und bedeutenden Lehrer der Universität Paris, gibt es noch keine moderne Biographie. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich zwar auf einen Ausschnitt seines Denkens und Wirkens, nämlich die Haltung zu Problemen einer Ordens- und Klerusreform. Sie ist trotzdem geeignet, die erwähnte Lücke in etwa auszufüllen. Auch macht sie deutlich, wie stark in Wirklichkeit der „Humanismus“ des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts differenziert gewesen ist. Clichtoveus und seine Freunde standen nämlich in scharfem sachlichen Gegensatz zu Erasmus. Während der letztere den Angehörigen der monastischen Verbände keinerlei Vorzug vor den Laien zugestehen wollte, sah Cl. im Mönchtum einen Stand, der nicht nur eine eigene, sondern auch die höhere Lebensform hatte. Von diesem Grundgedanken aus suchte er die Orden (Benediktiner, Zisterzienser, Karmeliten, Franziskaner) zum alten Ideal zurückzuführen bzw. ihnen ein neues Ideal zu geben.

Bekannt wurde später Cl. auch durch seine scharfe Reaktion auf die neue Lehre. Noch ehe die Bulle „*Exsurge Domine*“ publiziert war und noch vor den Gutachten der theologischen Fakultät von Paris (Juni und Juli 1520) nahm Cl. hart gegen Luther Stellung. Damit paßt er ebenfalls nicht in das übliche Schema vom „humanistischen“ Theologen. Deshalb zieht der Verf. eine Linie aus, die zum Katholizismus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts führt.

Die Arbeit beruht auf dem handschriftlichen und archivalischen Material aus 6 Bibliotheken und Archiven. Sie gibt ausführlich und eindringlich Auskunft über Strömungen in der „vorreformatrischen“ Kirchen- und Ordensreform und verdient deshalb beachtet zu werden.

Tübingen

R. Reinhardt